

Die ersten Septembertage; wir gehen dem Spätsommer entgegen, die Sonne scheint zunehmend flacher in unser Tal, die Schatten werden länger in unseren Stuben und die Wälder nehmen nun fast täglich weichere und buntere Farbtöne an. Für das Museums-Team bedeutet dies, dass bereits der letzte Drittel der Sommersaison angebrochen ist, und dass wir erste bilanzierende Überlegungen zum bisherigen Betrieb anstellen.

Mit dem erneuten (fast explosionshaften) Aufkommen des Tourismus können wir feststellen, dass unser Museum durchaus bei ausländischen Feriengästen auf Interesse stösst; jedenfalls an Regentagen, wenn weiträumige Wanderungen nicht auf dem Programm stehen. Der Eintritt via Gästekarte wird genutzt. Diese Besuchergruppe zeigt uns auf, dass wir bei der Information in englischer und französischer Sprache noch zusetzen müssen. Das ist eine gar nicht so einfache Aufgabe. Texte für die Beschriftung der Ausstellungsobjekte sind zwar rasch geschrieben. Man kann jedoch nicht alles in mehreren Sprachen erklären und anschreiben; unsere kleinen Räume würden sonst sehr schnell überlastet und unübersichtlich wirken. Es geht darum nur ausgewählte Gegenstände zu beschriften und in einzelnen Räumen auch Aussagen zur jeweiligen Ausstellungsthematik zu platzieren. Interessierte Besucherinnen und Besucher möchten jedoch oft etwas mehr erfahren über das, was hinter den präsentierten Sujets steckt; zum Beispiel ihre Herkunft und ihre vormalige Verwendung, ihr Alter und welche Bedeutung sie in der Zeit ihrer Entstehung für die Leute hatten. Als Museum, das Gäste in der heutigen Zeit ansprechen will, werden wir auch in die Bereitstellung von elektronisch abrufbaren Informationen investieren. Gerade jüngere Personen sind zunehmend daran gewöhnt, sich mit dem Smartphone in einer Ausstellung zu orientieren und auch die Frage der Sprachen kann so handlich geregelt werden. Wir werden bereits vor Jahresende damit beginnen, ein möglichst realistisches Projekt zur Aufbereitung der Information zu realisieren; wir hoffen, dass wir für die Sommersaison 2023 eine erste Version in Betrieb nehmen können.

Unser Sommerprogramm bot eine recht grosse Auswahl von Anlässen. Grundsätzlich können wir mit der Besucherzahl zufrieden sein. Trotzdem, man kann es immer noch besser machen. Auf der Basis einer selbstkritischen Auswertung, nach Abschluss der Saison, wollen wir unser Angebot für die kommenden Jahre verbessern, bezüglich Themenkreise, Art der Veranstaltungen und der entsprechenden Zeitplanung.

Ein richtiger Glanzpunkt war, wie erwartet, die Lesung der Schriftstellerin Therese Bichsel, am 19. August, aus ihrem Buch «Die Walserin», welches einen wichtigen Teil der Ein- und Auswanderungsgeschichte in unserer Talschaft beleuchtet. Frau Bichsel hat es verstanden, den fast 40 Zuhörerinnen und Zuhörern, ihren sehr fundierten und präzise recherchierten Roman in einem lebendigen Erzählstil näher zu bringen. Wahrscheinlich haben fast alle Einheimischen einen direkten Bezug zu diesem spannenden Buch; man fühlt sich an Ereignisse aus vergangenen Zeiten in der eigenen Familiengeschichte direkt angesprochen; das ist fassbar und berührt einem bis ins Innerste.

Nun beginnt unser Herbstprogramm. Wir freuen uns noch auf einige Anlässe im Bereich Sagenwelt und beim Abschluss der beiden Sonderausstellungen. Informieren Sie sich in unserer Agenda und über die spezifischen Plakate / Flyer.

Historiker weisen oft darauf hin, dass Geschichtsforschung keine genaue Wissenschaft sein kann. Vieles geschah und geschieht durch Zufall; dies betrifft durchaus auch Ereignisse, die den Lauf der Welt beeinflusst haben. Da muss man auch akzeptieren, dass man bei der Suche nach Ursachen und Gründen von Geschehnissen in unserer Vergangenheit immer wieder irgendwo stecken bleibt, oder in eine unüberwindbare Leere vorstösst. Das gilt besonders für nicht professionelle Gelegenheitshistoriker, wie das Team des Museums Lauterbrunnen. Nichts desto trotz, wir lassen uns nicht entmutigen, wir werden immer weitersuchen; und wir werden uns immer neue Fragen stellen zu allem was unsere Vorfahren erlebt und geleistet haben, zur Entwicklung unserer Kultur und zu unseren Traditionen. Denn wir sind überzeugt, dass wir in dieser Suche wegweisende Lehren für unser Zukunft schöpfen können. Und ja, neue Zufälle werden uns gemeinsam weiterbringen; es geht darum den dazu notwendigen, wachen Geist zu pflegen.